

Nach der Flucht beginnt ein neues Leben

Der 17-jährige Hamid flieht mit 13 Jahren aus dem Irak nach Deutschland – Inzwischen macht er eine Ausbildung

Von Corinna Wolber

KRAUCHENWIES - Wenn man sich Hamid Barhim so ansieht, käme man nie auf die Idee, dass er als 13-Jähriger eine abenteuerliche Flucht aus dem Irak erlebt hat. Man kann sich kaum vorstellen, dass der heute 17-Jährige noch vor dreieinhalb Jahren in einem Auffanglager für jugendliche Flüchtlinge in Karlsruhe gelebt hat - mutterseelenallein, ohne auch nur ein einziges Wort Deutsch zu sprechen. Aber er hat sich durchgeschlagen und Biss bewiesen, um dort zu landen, wo er heute ist. Und der zu werden, der er heute ist.

Hamid wirkt wie ein ganz normaler Jugendlicher, trägt coole Klamotten und hat viele Freunde. Dieses Jahr hat er seinen Hauptschulabschluss gemacht und im September eine Ausbildung zum Stuckateur begonnen - er arbeitet in Krauchenwies im Familienbetrieb von Giovanni Giardulli. Alles total normal, wäre da nicht seine Geschichte.

„Als ich 13 Jahre alt war, haben meine Mutter und mein Onkel entschieden, dass ich nach Europa flüchten soll“, erzählt er.

Seine Verwandten, fast alle Mitglieder der irakischen Armee, seien davon überzeugt gewesen, dass die Lage im Irak immer schlechter werde und wollten Hamid in eine bessere Zukunft schicken. Er habe nicht lang nachgedacht und „einfach mitgemacht“, erzählt er. Irgendwann, irgendwie kam er tatsächlich in Deutschland an.

In Konstanz wurde Hamid von der Polizei aufgegriffen, kam ins Karlsruher Auffanglager und von dort aus nach ein paar Monaten nach Pfullendorf, wo er im Haus Furtmühle unterkam und bis zu seinem Abschluss die Sechslindenschule besuchte. Und was unter denkbar schlechten Voraussetzungen begann, entwickelte sich zu einer wahren Erfolgsgeschichte. „Die Caritas hat sich wegen Hamid an uns gewandt“, erzählt Richard Hunsicker, Vorsitzender des Vereins Engagement für berufliche Zukunft (efbz), der im Kreis Sigmaringen das Lern- und Jobpatenprojekt etabliert hat. Hamids Pate wurde Bernd Biesen-

bach. Er half Hamid bei den Hausaufgaben und beim Deutschlernen, später beim Bewerbungen schreiben. Aber nicht nur das: Biesenbachs Familie wurde ein bisschen so etwas wie Hamids Ersatzfamilie, er erfuhr dort auch viel persönliche und emotionale Unterstützung. „Ich habe zum Beispiel bei ihm zu Hause Weihnachten gefeiert“, erzählt Hamid. Er ist Biesenbach dankbar und sagt, dass er womöglich heute nicht da wäre, wo er ist, wenn er diese Unterstützung nicht erfahren hätte.

Doch das Verhältnis zwischen den beiden war nicht immer nur rosig, manchmal kam auch Hamids Pubertät dazwischen. „Ich habe dann mal Termine vergessen oder Unterlagen nicht mitgebracht“, erzählt der 17-Jährige. Irgendwann habe Hamid aber gemerkt, dass er auf seinen Paten angewiesen ist, sagt Hunsicker. Auch heute hätten die beiden noch Kontakt - obwohl Hamid inzwischen in der Lehre ist und sogar eine eigene

Wohnung in Krauchenwies hat. Die ist mit dem Nötigsten ausgestattet, und Hamid gibt sich bescheiden: „Ich schicke alles Geld, was ich erübrigen kann, an meine Mutter im Irak.“

Sie musste in der Zwischenzeit mit Hamids Geschwistern und weiteren Verwandten vor der islamistischen Terrorgruppe IS fliehen, seine Familie gehört zur Religionsgruppe der Jesiden und harnte wochenlang im Gebirge aus - die Nachrichten von dort hielten im Sommer die Welt in Atem. Nun ist sie zwar in der Nähe der türkischen Grenze in Sicherheit. Aber Hamid träumt davon, dass seine Mutter und Geschwister auch nach Deutschland kommen können.

Seine Chefs sind indes mehr als zufrieden mit ihm: „Er ist unheimlich beliebt bei uns“, erzählt Fabian Giardulli, Hamids Ausbilder. „Er ist interessiert, nett und witzig.“ Vor allem aber wisse er, „was er will und wofür er arbeitet“, sagt Monika Giardulli, die Frau des Geschäftsinhabers. „Mir macht die Arbeit auch richtig Spaß“, erzählt Hamid, der nach einem Praktikum eigentlich am liebsten Fliesenleger werden wollen. Um die Lehrstelle hat er sich ganz allein bemüht und es nie bereut. „Er schaut



Hamid Barhim (rechts) ist als 13-Jähriger aus dem Irak geflüchtet. Heute ist er 17 und macht eine Lehre zum Stuckateur in Krauchenwies. Sein Ausbilder Fabian Giardulli (links) und Geschäftsinhaber Giovanni Giardulli sind sehr zufrieden mit ihm.

FOTO: CORINNA WOLBER

auch mal nach rechts und links und ist offen für alles, auch für die europäische Kultur“, sagt Giovanni Giardulli. Einen besseren Lehrling könne er sich kaum vorstellen. Wenn die Auftragslage so bleibe wie sie ist, stehe einer Festanstellung nach der

Lehre nichts im Weg. „Wir tun nun alles dafür, dass Hamid in Deutschland einen sicheren Aufenthaltsstatus bekommt“, sagt Hunsicker. Die Chancen stehen gut: Hamid spricht inzwischen fast perfekt Deutsch und hat einen festen Job - integrierter

geht es also kaum. Im Irak möchte der Jugendliche, der gerade noch ein Kind war und mit 17 jetzt schon so erwachsen wirkt, ohnehin nie mehr leben müssen: „Deutschland wird meine Heimat sein.“ Davon ist Hamid überzeugt.